Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 12

Artikel: Ein Osterfest im alten Bern
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-639445

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 12
30. Jahrgang

Die Berner Woche

1940
Bern, 23. März.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Ein Osterfest im alten Bern

Ostern ist das älteste von allen christlichen Festen. In Anlehnung an die Ordnung des altjüdischen Passahfestes bestimmte im Jahre 325 das Konzil von Nicäa in Kleinasien, daß Ostern auf den ersten Sonntag nach dem ersten Frühjahrsvollmond, d. h. nach dem ersten Vollmond der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche vom 21. März fallen soll. Und da dieses Jahr der Frühlingsvollmond im Kalender am 23. März angegeben wird, erleben wir 1940 ein so frühes Osterfest, wie es seit dem Jahre 1799 nicht mehr so früh stattfand. Erst im Jahre 2391 wird Ostern wiederum so früh begangen werden, wenn nicht eine Kalenderreform stattfindet, die den etwas komplizierten Berechnungsmodus des „beweglichen" Osterfestes aus der Welt schafft und Ostern in ähnlicher Weise wie Weihnachten an ein bestimmtes Datum des Jahres bindet.

Ostern spielte und spielt immer noch im Volksglauben und Volksbrauch eine bedeutende Rolle. Und da das Fest der christlichen Auferstehung zusammenfällt mit dem Erwachen der Natur, so ist es durchaus erklärlich, warum gerade dem Ei zu Ostern eine besondere Bedeutung zufällt. Denn das Ei ist das Sinnbild des noch verborgenen keimenden Lebens.

So behauptet beispielsweise der Volksglaube, daß die am Gründonnerstag und am Karfreitag gelegten Eier das ganze Jahr hindurch frisch bleiben. In einem alten Emmentaler Rezeptbuch heißt es, daß Hühner aus Gründonnerstageiern jedes Jahr ihre Farbe verändern.

Der Osterfladen, der ehemals in der Kirche geweiht wurde, und in seiner Sonnenscheibenform wohl ein altes Opfergebäck an die segenspendende Sonne darstellt, ist immer noch ein beliebtes Volksgebäck, wie auch der im Berner Mittelland früher zu Ostern übliche Krautkuchen.

Das „Tütschen" der gefärbten und bemalten Ostereier gehört zu jenen Frühlingswettspielen, die besonders zwischen den beiden Geschlechtern ausgetragen werden. In früheren Jahren konnte man am Ostermorgen am Kornhausplatz in Bern ganze Gruppen von jungen Menschen antreffen, die sich mit leidenschaftlicher Anteilnahme diesem in die graue Vorzeit zurückreichenden Volksbrauch ergaben.

In früherer Zeit fanden namentlich

in Bern

und Umgebung zu Ostern Umzüge mit großem Gepränge statt. Von einem solchen berichtet „Der hinkende Bote" aus dem Jahre 1823 wie folgt:

„Etwa 50 wackere Metzgergesellen versammelten sich des Morgens, niedlich rot und grün gekleidet, mit Bändern geziert und mit ihren glänzenden Spaltmessern versehen, beim Bärenwirtshaus an der Spitalgasse und stellten sich da in Ordnung. Voran waren zwei Schweizer in alter Tracht; ihnen folgte der Führer des Zuges, durch Federbusch und Schärpe ausgezeichnet, alle aber in vollkommenem Einklang. Nicht ganz im Takt, doch festen Schrittes, folgte der gewaltige Ochs, mit Blumen geschmückt, einer der größten, der zu finden war, denn er soll über 13 Zentner gewogen haben.

Ein anderes Hauptstück bei dem Schauspiel war ein schönes Schaf, von einem Knaben geführt. Dann kamen die beiden Jünglinge, welche im Wettkampfe Eier auflesen und laufen sollten, begleitet von zwei Fähnrichen mit den Fahnen der Metzgerzunft; an sie schloß sich Paar um Paar der eigentliche Zug, der wohl vierzig Mann halten mochte, rotwangige, kräftige Jünglinge, auf die sich manche sprechende Blicke schöner Augen hefteten.

So zogen sie, von einem Gedränge zahlloser Zuschauer umgeben, die Stadt hinunter zur Polizei, vor die Stift, die Wohnungen der französischen, preußischen und spanischen Gesandten, dann wieder hinauf vor Schiffleuten, die Schaal und die Metzgerzunft; an jedem Orte stellte sich der Zug auf, der Anführer grüßte mit dem Spaltmesser und die Musik ließ sich rauschend hören. Als ihr Geschäft beendet war, begab sich der Zug auf die Schützenmatte, wo der beliebte Eieraufleset folgte."

Das Osterfest der Metzger ist heute noch in Lausanne üblich, wo ebenfalls jeweilen ein Mastochse im Zuge mitgeführt wird, welcher das Ende der Fastenzeit versinnbildlicht und den Beginn einer neuen Zeit der Freude und des Genusses ankündigt.

L.